

Die Nervosität steigt

Arbeitgeberdirektor Peter Hasler und Bundespräsident Pascal Couchepin attackieren den Sozialstaat "und die Gewerkschaften. GBI-Präsident Vasco Pedrina kontert.

Arbeitgeberchef Peter Hasler liebt polemische Rundumschläge. Seine jüngste Attacke gegen die Gewerkschaften, speziell gegen die Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI), übertrifft aber alles Bisherige in Sachen Frechheit. Es vergeht bald keine Woche mehr, ohne dass Hasler mit seinem Arbeitgeberverband oder Bundesrat Pascal Couchepin mit seinen bürgerlichen Kumpanen auf den Sozialstaat losgehen. Endlos sind ihre Abbauwünsche: Rentenalter 67 und Rentenkürzungen bei der AHV (Mischindex); Kürzungen bei der zweiten Säule; Kürzung der Suva-Leistungen; Erhöhung der Franchisen bei der Krankenversicherung. Abbau, Abbau, nichts als Abbau – und gleichzeitig: ein radikales Sparprogramm des Bundes, verbunden mit einem Steuerpaket voller Geschenke für Besserverdienende.

Ihre Empörung

Die Sozialabbauer sind am Werk wie noch nie. Und die Gewerkschaften? Von den Mitgliedern dazu aufgefordert, reagieren sie, indem sie massive Protestaktionen für den Herbst vorbereiten. Und siehe da, die Arbeitgeber sind hell empört! Hasler hat offensichtlich Angst und ist nervös. Zu Recht, denn Unzufriedenheit und Wut wachsen bei Arbeitnehmenden, bei Rentnerinnen und Rentnern. Wie angenehm war es doch für die Patrons, als die Arbeitnehmenden einfach alles schluckten. Wie unangenehm dagegen muss es heute für sie sein, wo sich die Leute zu wehren beginnen und in den Gewerkschaften zuverlässige Verbündete finden. Was also sollen die Arbeitgeberchefs in dieser Situation tun? Hasler weiss Rat: Man nehme die Gewerkschaft, die diese kämpferische Haltung am besten verkörpert, und versuche sie zu dämonisieren. Man nehme die GBI und erzähle über sie möglichst viele Unwahrheiten. Hasler fordert Polizeigewalt gegen Streiks und Blockaden und fristlose Entlassungen für Streikende und aufmüpfige Angestellte. Es ist erstaunlich, wie Hasler droht und tobt und dann den Gewerkschaften aggressive Rhetorik vorwirft. Herr Hasler, was hätte die GBI denn tun sollen, als die Baumeister im letzten Jahr vertragsbrüchig wurden? Zuschauen und alles schlucken? Und was, bitte, hätten die Angestellten der Firmen Rutz Kaminbau in Rümlang und Isotech in Biel und Schlieren machen sollen, als ihre Arbeitgeber sich vor der Frührentenpensionierung vertragsbrüchig drücken wollten? Zusehen, wie ihre Chefs sie statt mit 60 erst mit 65 in Pension schicken und ihnen gleich noch die Löhne kürzen? Nicht die Gewerkschaften verfolgen «mit illegalen Mitteln illegale Ziele», Herr Hasler, es sind die Arbeitgeber. Wir Gewerkschaften erfüllen nur unsere urreigenste Aufgabe. Wir verteidigen erworbene Rechte der Arbeitnehmenden und werden das auch künftig tun. Und wir bedienen uns dabei des Streiks als letzten, in der Verfassung garantierten Mittels. Und noch etwas, Herr Hasler: Ein Streik lässt sich nun mal nicht ohne Beeinträchtigung der betrieblichen und öffentlichen Abläufe durchführen. Das haben mittlerweile auch gerichtliche Urteile zugunsten der GBI ausdrücklich bestätigt.

Unser Kerngeschäft

Den Pudel kann man eben nicht waschen, ohne dass er nass wird. Nein, das Streikrecht lassen wir uns nicht nehmen. Im Übrigen: Den Gewerkschaften stehen weniger Druckmittel zur Verfügung als den Arbeitgebern. Sie können überwachen und entlassen, Arbeitsplätze auslagern, die Weiterbildung verweigern, an der Arbeitszeit schrauben und so weiter. Hasler wirft uns vor, Arbeitskonflikte zu politisieren. Seit wann gibt es keinen Zusammenhang mehr zwischen Arbeit, Erhöhung des Rentenalters, Abschaffung des Mischindex und Sanierungen der Pensionskassen auf dem Buckel der Arbeitnehmenden? Renten – ob bei AHV oder zweiter Säule – sind nichts anderes als ein aufgeschobener Lohn. Und das Rentenalter bestimmt die Arbeitszeit. Wenn die von uns bestreikte Firma Isotech aus dem Landesmantelvertrag aussteigt, bedeutet dies die Verdoppelung der Restarbeitszeit für die 55-jährigen Beschäftigten. Lohn und Arbeitszeit, Herr Hasler, sind das Kerngeschäft der Gewerkschaften. Seit Jahren kämpft der Arbeitgeberverband konsequent für einen Abbau bei den Sozialversicherungen und für das Rentenalter 67. Nicht gerade sozialpartnerschaftlich, dafür aber erfolgreich. Selbst Couchepin hat sich vom patronalen Druck überzeugen lassen. Wenn Hasler und Couchepin jetzt denken, die Konflikte, die sie mit ihrer Politik selber ausgelöst haben, liessen sich mit plumpen Drohungen und einer Kriminalisierung der Gewerkschaften lösen, täuschen sie sich gewaltig. Spätestens im heissen Herbst werden sie verstehen, dass wir uns den Sozialstaat nicht kaputt machen lassen.

Vasco Pedrina.

Work, 12.6.2003.

Personen > Pedrina Vasco. Sozialabbau. 12.6.2003.doc.